19. Jahrgang Ausgabe 61
Sommer 2018

's caritas Blättle

Die Informationszeitschrift unserer Sozialstation Westallgäu

Liebe Leserin, lieber Leser unseres 's caritas Blättle!

Den Älteren von Ihnen sind diese Herren gewiss noch in Erinnerung:
Heinz Erhard mit seinen wunderbaren Filmen, Liedern – und:
„Noch'n Gedicht?"

oder Bill Ramsey mit seinen witzigen Songs, zum Beispiel:
„Souvenirs, Souvenirs".

Wie ich darauf komme? Weil man diese Titel heuer so wunderbar auf unsere Caritas Sozialstation Westallgäu (CSW) ummünzen könnte:
„Noch'n Jubiläum"
oder
„Jubiläum, Jubiläum…"

Wir haben dieses Jahr nämlich einen Hattrick:
Die Caritas Sozialstation Westallgäu (CSW) selbst feiert ihr 40jähriges Bestehen.

Die Offene Behindertenarbeit (OBA) in der CSW gibt es nun schon seit 25 Jahren.

Und die Fachstelle für pflegende Angehörige kann sich über ihr 20-jähriges Jubiläum freuen.
Na, wenn das kein Grund zum Feiern ist!
Und das tun wir – ausgiebig und mit all den Menschen, denen wir verdanken, dass wir diese Jubiläen überhaupt feiern können, nämlich mit Ihnen, liebe Kunden, mit unseren Mitarbeitern und mit denjenigen, die uns in den vergangenen 40 Jahren so engagiert und zuverlässig unterstützt haben. …

In dieser Ausgabe…

Jubiläum	1-2
Für die Pflege ist es viertel nach Zwölf	3-4
Mitarbeiter	5
Wir verabschieden	5
Jubiläum	6
Pflegekurs	6
Spendenübergabe	6
Infos zum Landespflegegeld	7
Not macht erfinderisch	8
Essen auf Rädern	9
Haushaltsdienst	10
Hausnotruf	10
Alltagshelfer	11
Pflegende Angehörige	12
Angehörigengruppe Weiler	12
Jubiläum	13
Fachzentrum Demenz	13-15
Buchtipp	13
Termine	16
Stellenangebot	17
Eine Geschichte	17
Filmtipp	18
Schulbegleitung	18
Offene Behindertenarbeit	19-22
Basteltipp	23
Gedicht	23
Impressum	23
Kontaktdaten	24

Im März fand bereits unsere erste Jubiläumsfeier in der Fachstelle für pflegende Angehörige statt. Im Juli werden wir mit Kunden, Freunden und Förderern der CSW im Löwensaal einen Festakt begehen. Im Herbst freuen wir uns über einen ökumenischen Gottesdienst in freier Natur, an dem jeder, der uns begleiten möchte, gerne teilnehmen kann. Und enden lassen wir das Jubiläumsjahr fröhlich und lautstark einem Fest für unsere Mitarbeiter.

Nun könnte der Eine oder Andere von Ihnen den Kopf schütteln und sagen: 40 Jahre – das ist doch kein Alter. Und 25 bzw. 20 Jahre erst recht nicht. Und da machen die von der Sozialstation so ein Tam-Tam.

40 Jahre mögen im Vergleich mit 150-jährigen Vereinsjubiläen zunächst etwas mager wirken, aber wir von der CSW sehen unsere Jubiläen mit etwas anderen Augen:
Wir helfen Menschen vor Ort – damit sie trotz alters- oder krankheitsbedingter Einschränkungen so lange wie möglich zu Hause wohnen und ihren vertrauten Lebensraum behalten können. Jedes Jahr, jeder Monat, jede Woche, jeder Tag, an dem wir unsere Leistungen erbringen, ist wichtig und wertvoll – für unsere Kunden und damit auch für uns.

Ich bin sehr stolz auf unsere Gründerin, Frau Annemarie Sprenzinger, die vor 40 Jahren die Idee hatte, die Sozialstation ins Leben zu rufen. Ich bin dankbar für den nachhaltigen Einsatz, den unsere langjährige Vorsitzende, Frau Doris Scheuerl an den Tag gelegt hat, um die Sozialstation wachsen zu lassen. Und ich bin glücklich über unsere Mitarbeiter, die zum Teil seit dreißig Jahren bei uns tätig sind und ihre Tätigkeiten immer noch gerne und mit viel Hingabe für die Menschen, um die sie sich kümmern, ausführen. Dank gebührt auch unserem Geschäftsführer, Bernhard Weh, der das Schiff CSW nun schon im 21. Jahr souverän und mit großer Umsicht steuert. Glauben Sie mir, in heutigen Zeiten ist diese langjährige Zugehörigkeit von Geschäftsführer und Mitarbeitern etwas Besonderes. Es zeigt die Verbundenheit mit der CSW und ist auch Ausdruck der Zufriedenheit mit unserer Einrichtung.

Bedanken möchte ich mich an dieser Stelle bei Vorstand und Beirat und bei all denjenigen, die sich bei uns ehrenamtlich engagieren. Was wäre die Sozialstation ohne all diese tatkräftigen Unterstützer? Sie haben allesamt dazu beigetragen, dass wir diese wunderbaren Jubiläen begehen können.

Die Zeiten werden nicht einfacher – und unsere steigende Lebenserwartung wird uns in Zukunft vor immer größere Herausforderungen in der Pflege stellen. Diese Herkulesaufgabe kann uns nur gelingen, wenn wir sie gemeinsam und miteinander stemmen: ambulante Pflegedienste, stationäre Einrichtungen, Kommunen und engagierte Bürger.

Die CSW steht bereit:
Für die nächsten 40 Jahre Hand in Hand – für die Menschen, die uns brauchen!

Ihre 1. Vorsitzende
Claudia Rudolph

caritas

40 Jahre

25 Jahre

Für die Pflege ist es „Viertel nach zwölf“

Alter Die Caritas Sozialstation Westallgäu schlägt Alarm: Die Erstattungen der Kassen decken nicht annähernd die Kosten der ambulanten Pflege. Bei einigen Patienten zahlt die gemeinnützige Einrichtung 300 Euro im Monat drauf

VON PETER MITTERMEIER

Lindenberg/Westallgäu Seit 40 Jahren kümmert sich die Caritas Sozialstation Westallgäu um Menschen in Not. Jetzt hat sie selber Probleme. Die ambulante Pflege, einer ihrer wichtigsten Bereiche, macht ein hohes Defizit, und eine Besserung ist nicht in Sicht. „Es ist nicht fünf vor, sondern Viertel nach zwölf“, beschreibt Geschäftsführer Bernhard Weh die Lage im Jubiläumsjahr.

Die ambulante Pflege der Sozialstation ist ein wichtiger Teil des sozialen Netzes in der Region. Fachkräfte der gemeinnützigen Einrichtung betreuen regelmäßig 220 Menschen im Westallgäu, auch in den abgelegenen ländlichen Regionen. Sie bringen Essen, waschen die Menschen, wechseln Verbände, geben ihnen Medikamente. „Wir helfen, wo Not am Mann ist“, beschreibt Weh den Antrieb der Sozialstation und ihrer Mitarbeiter seit ihrer Gründung im Jahr 1978. Ohne sie könnten viele ältere Menschen nicht weiter in ihren eigenen vier Wänden leben, für viele ist es der einzige soziale Kontakt.

„Was passiert, wenn es uns nicht mehr gibt?“
Pflegedienstleiter Karlheinz Schemmel.

Seit vielen Jahren werden die Bedingungen für die Pflege schwieriger. Damit ist die Sozialstation „immer irgendwie zurecht gekommen“, sagt Pflegedienstleiter Karlheinz Schemmel. Das Ende der Fahnenstange sei jetzt aber erreicht. Die Zahlungen der Pflegekasse reichen nicht, um die steigenden Kosten zu decken. „Es gibt Patienten, bei denen zahlen wir 300 Euro im Monat drauf“, fasst Schemmel die Lage zusammen.

Im Jahr 2016 wurden die Vergütungen, die die Sozialstation von den Kassen erhält, überhaupt nicht erhöht, im vergangenen Jahr um 1,7 Prozent im Bereich der normalen häuslichen Pflege und um 2,8 Prozent bei der Behandlungspflege (sie muss ein Arzt verschreiben). Dem stehen aber allein Lohnsteigerungen von 11,6 Prozent gegenüber. Die sind aus Sicht der Sozialstation auch gerechtfertigt. „Ohne den hohen persönlichen Einsatz der Mitarbeiter könnten wir unsere Leistungen so nicht erbringen“, sagt Schemmel. „Die Schere zwischen den Kosten und unseren Einnahmen geht aber immer weiter auseinander.“

Zwei Beispiele: Für jede Anfahrt bekommt die Sozialstation pauschal 4,40 Euro vergütet, Arbeitszeit und Kosten für den Unterhalt der Autos eingeschlossen. „Das reicht nicht einmal ansatzweise, um die Ausgaben zu decken“ (Weh). Beispiel zwei: Wenn eine Fachkraft die Medikamente eines Patienten für eine Woche herrichtet, kann die Sozialstation dafür 5,97 Euro abrechnen. Nötige Gespräche mit dem Arzt einbezogen, braucht der Mitarbeiter dafür aber im Schnitt 15 bis 20 Minuten. Kosten: durchschnittlich knapp 15 Euro. Folge der Entwicklung: Die Sozialstation wird für das Jahr 2017 ein Defizit ausweisen. Wie hoch es sein wird, ist noch unklar, der Jahresabschluss wird derzeit erstellt. Weh spricht aber von einem „erklecklichen Fehlbetrag“. Gedeckt wird er durch Rücklagen.

„Auf Dauer geht das aber nicht. Entweder die Leistungen werden besser honoriert, oder wir müssen sie einschränken“, sagt der Geschäftsführer. Was ihn dabei zusätzlich ärgert: Kranken- und Pflegekassen sitzen auf milliardenschweren Rücklagen.

Die Finanzierung ist nicht das einzige Problem, mit dem die Sozialstation zu kämpfen hat. Das zweite ist der bundesweite Mangel an Fachkräften. Bisher sei es der Caritas zwar gelungen, genügend ausgebildete Pfleger zu gewinnen, das allerdings werde zunehmend schwierig, sagt Weh. Deshalb erwartet er über kurz oder lang erhebliche Probleme bei der Versorgung der Patienten im ländlichen Raum. Schon heute seien die Pflegedienste nicht in der Lage, alle Menschen zu versorgen, die einen gesetzlichen Anspruch darauf haben.

„Das Gesundheitssystem ist todkrank. Und wir sind dabei.“
Geschäftsführer Bernhard Weh

Schwierigkeiten gibt es im Übrigen nicht nur in der ambulanten Pflege. Die Sozialstation hat Kontakt mit vielen kranken Menschen. Den Eindruck den Weh dabei gewinnt, ist verheerend. Er fasst ihn in einem Satz zusammen: „Das Gesundheitssystem ist todkrank.“ Auch dafür nennt er Beispiele. Zum einen die ärztliche Versorgung. Zunehmend betreut die Sozialstation ältere Menschen, die krank sind, aber – aus Kostengründen – keinen Hausbesuch mehr von ihrem Arzt bekommen. Oder die Kurzzeitpflege: Das Krankenhaus entlässt die Patienten als geheilt, sie brauchen aber Pflege. „Die Angehörigen finden keinen Platz und stehen mit dem Rücken zur Wand“, sagt Weh.

Für den Geschäftsführer der Sozialstation stellt sich angesichts dessen die Frage, was der Gesellschaft Gesundheit und Pflege wert sind: „Wir geben für viele andere Dinge Milliarden aus. Da sollte uns die Betreuung von Kranken und Menschen mit Handicap auch Unterstützung wert sein.“

Sie machen auf Probleme in der ambulanten Pflege aufmerksam: Karlheinz Schemmel (links), Pflegedienstleiter der Caritas Sozialstation Westallgäu und deren Geschäftsführer Bernhard Weh. Foto: Ingrid Grohe

Rund um die Caritas Sozialstation Westallgäu

DIE SOZIALSTATION

- Die Sozialstation ist 1978 als Einrichtung der Caritas gegründet worden. Der Sitz ist Lindenberg.
- Sie ist in allen Bereichen gemeinnützig.
- Neben der ambulanten Pflege hat die Sozialstation eine Vielzahl weiterer Angebote: Dazu gehören beispielsweise Essen auf Rädern, der Hausnotruf, Beratungsleistungen oder die Cafés Lichtblick und Schulstube, die unter anderem pflegende Angehörige entlasten.
- Zur Sozialstation gehört auch die offene Behindertenarbeit, die heuer ihr „25-Jahr-Jubiläum“ feiert.

ZAHLEN

- Die Caritas Sozialstation Westallgäu beschäftigt insgesamt 170 Mitarbeiter.
- Die gemeinnützige Einrichtung betreut allein in der ambulanten Pflege täglich 230 Menschen. Die Fachkräfte haben dazu im Vorjahr insgesamt 355 000 Kilometer zurückgelegt.

DAS JUBILÄUM

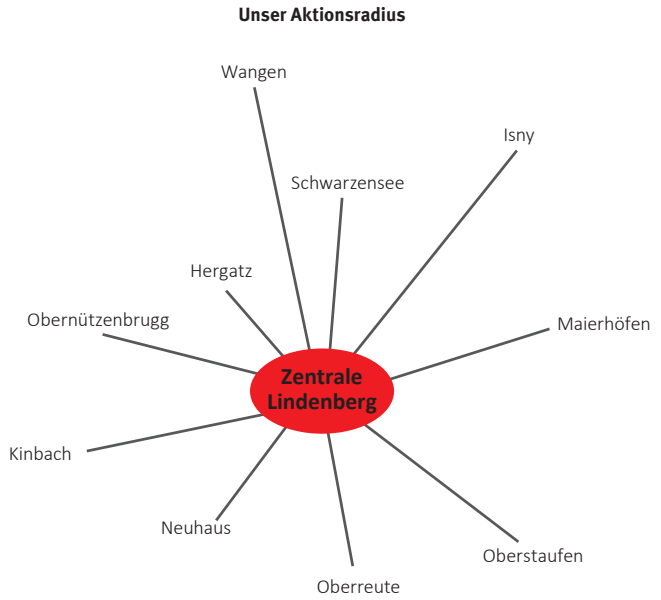
- Ihr Jubiläum feiert die Sozialstation am 27. Juli mit einem Festakt im Lindenberger Löwen-Saal. Außerdem geplant sind im Herbst ein ökumenischer Berggottesdienst, ein Mitarbeiterfest im November und im März eine Feier für den Demenzbereich im Café Lichtblick. (pem)

Aus der Westallgäuer Zeitung vom 13.01.2018

Wir möchten in 40 Jahren auch noch den Menschen dabei helfen, solange als möglich zu Hause zu leben!

Sehr geehrte Kundinnen und Kunden der CSW,
es hat sich einiges verändert und es wird sich noch vieles verändern. Es sind eben sehr bewegte und bewegende Zeiten. Auch wir müssen uns dieser Tatsache stellen und uns an die geänderten Rahmenbedingungen anpassen.

Unser Jahresabschluss für das Jahr 2017 hat eindeutig und unmissverständlich aufgezeigt, dass die ambulante Pflege im ländlichen Raum nicht mehr ausreichend finanziert ist. Wir laufen also Gefahr, dass es uns bald nicht mehr gibt, wenn sich die Finanzierung unserer wichtigen Arbeit nicht deutlich verbessert!
Unter den derzeitigen Umständen zahlen wir mit unserer erbrachten, wertvollen Leistungen gnadenlos drauf. Wir bezahlen unseren Mitarbeiterinnen Tariflohn und dieser wird von den Pflege-und Krankenkassen nicht gegenfinanziert. Da wir hier die Preise für unsere Leistungen vorgesetzt bekommen bzw. nicht beeinflussen können, haben wir keine Möglichkeit die Situation positiv zu gestalten.
Deshalb müssen wir überall dort, z.B. im Bereich der Zusatzleistungen, wo wir selber Einfluss nehmen können, jetzt Anpassungen vornehmen. Keine leichte Aufgabe, aber es muss sein! ...



Wir sind für Sie im gesamten Westallgäu unterwegs! Im Jahr 2017 sind wir insgesamt 355.650 Kilometer gefahren, davon in der Pflege 298.269 Kilometer!

Wir haben also auf der einen Seite die Kostenträger, Pflege- und Krankenkassen, die uns nicht genug refinanzieren. Auf der anderen Seite, liebe Kunden, sind allerdings auch die Empfänger unserer Leistungen zu sehen, die uns auch erheblich mehr Mühen machen. Ich hoffe, Sie persönlich gehören nicht dazu! Folgendes ist seit 01.01.2017 zu beobachten: Mit Einführung des PSG 3 (Pflegestärkungsgesetz 3) erheben immer mehr Angehörige Anspruch auf einen möglichst großen Anteil am Pflegegeld. Nach dem Motto ich/wir leisten ja auch was, dann senken wir die Sachleistungen und erhalten somit noch einen größeren Anteil am Pflegegeld ausbezahlt. Dieses Ansinnen ist durchaus nachvollziehbar, aber die Pflegeleistungen sind für die Versorgung des Betroffenen und eben nicht für die Angehörigen gedacht! Für die Pflegenden soll es ja in Bayern ab Herbst ab Pflegegrad 2 ein Landespflegegeld geben. Sie glauben ja gar nicht, wie viel wir seitdem 01.01.2017 mit Betroffenen und Angehörigen diskutieren und unsere Leistungen jeweils rechtfertigen müssen, dafür, dass wir eine fachgerechte Pflege umsetzen können. Ganz schlimm wird es, wenn das Budget nicht ausreicht und jemand privat etwas, wenn auch nur geringfügig, zuzahlen muss. Bei Kleinstbeträgen wird gefeilscht und reklamiert. Mittlerweile ein tägliches Brot in unserer Verwaltung. Und wirklich: Es sind nicht die armen Menschen, die hier in Erscheinung treten. Haus und Grundbesitzer und sonst sehr gut gestellte Personen protestieren oder drohen sogar? Wir sind es leid, einerseits von den Kostenträgern so geknebelt und andererseits von uneinsichtigen Kunden gepiesackt zu werden.

Ziehen Sie doch bitte einmal Ihre letzte bezahlte Handwerkerrechnung aus Ihren Unterlagen und sehen Sie nach dem Stundensatz für Gesellen oder Meister plus Anfahrtskosten und evtl. sonstigen Pauschalen (Anfahrtspauschalen, Geräte, Bereitstellungspauschalen usw.).
Wir bekommen im besten Fall bei einer ausgelernten Pflegefachkraft 44,76 € die Stunde erstattet und das bei vielen Tätigkeiten nicht einmal, für unsere menschlich und fachlich hochwertige Pflegearbeit.

Kurzum:
Um unseren Bestand und unsere Zukunft zu sichern, werden wir demnächst eine Reihe von Maßnahmen erörtern und auch umsetzen.
Wir sind froh, dass es uns, mit dem bestehenden Angebot, mit noch sehr motivierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern seit 40 Jahren gibt. Wir bezahlen diese fair und sorgen für gute Arbeitsbedingungen, somit für gute Arbeitsplätze in der Region mit dem entsprechenden Steueraufkommen. Aus diesem Grund haben wir ja auch immer noch Bewerber, sogar für die Pflegearbeit!

Sie liebe Kunden, als Empfänger unserer Dienstleistung, sollten es schätzen und können sich privilegiert fühlen, wenn Sie wunschgemäß von uns versorgt werden können.

Wenn außer Schönwetterreden oder wenig positiven Veränderungen nichts zur Verbesserung der häuslichen Pflegesituation passiert, stehen wir im ländlichen Raum mit der ambulanten Pflege bald so da, wie es derzeit mit der Kurzzeitpflege in unserer Region bereits der Fall ist. Dann sieht es mit der häuslichen Versorgung bald sehr düster aus.

Gegen den Abbau der ambulanten Hilfen stemmen und wehren wir uns solange es geht!
Wir möchten die Versorgung in unserer Region erhalten.
Wir leisten gute ARBEIT und diese hat eben ihren Preis!

Wir müssen gewisse Dinge anpassen, sonst sind unsere weitere Arbeit und die Existenz der Einrichtung gefährdet!
Wir möchten in 40 Jahren auch noch bestehen und den Menschen im Westallgäu dabei helfen, solange als möglich zu Hause zu leben!!
Vielleicht gibt es für viele von Ihnen als pflegende Angehörige ab Herbst 2018 das angekündigte Familienpflegegeld in Bayern?

Mai 2018

Bernhard Weh
Geschäftsführer

40 Jahre Caritas Sozialstation Westallgäu!

„Tolle Bedingungen in der Pflege“

Caritas Sozialstation Westallgäu ein beliebter Arbeitgeber – „Danke“-Fest fürs Team

Lindenberg (scs). Seit 40 Jahren gibt es die Caritas Sozialstation Westallgäu. Dieses Jubiläum feiert die Einrichtung in diesem Jahr mit vielen Veranstaltungen – sowohl für die Öffentlichkeit, als auch für Mitarbeiter. „Die sind nämlich unser wichtigstes Gut“, betont Geschäftsführer Bernhard Weh. „Wenn wir die Mitarbeiter nicht gut behandeln und sie motivieren, können sie bei unseren Kunden nicht ihr Bestes geben, das ist aber unser Qualitätsanspruch“, so Weh. „Wir bieten tolle Arbeitsbedingungen, lassen den Mitarbeitern Raum und Zeit für ihre individuelle Arbeit bei unseren Kunden und zahlen nach Tarif.“ Diese Rahmenbedingungen finden sich in der Pflegebranche nicht überall.

Dass die überwiegend weibliche Belegschaft gerne bei der Caritas Sozialstation arbeitet, zeigen die langjährigen Zugehörigkeiten und die stetigen Bewerbungen. „Wir haben Frauen, die sind seit 30 Jahren bei uns“, verrät Bernhard Weh. Seit 21 Jahren gehört Evelyn Pletsch zum 60-köpfigen Pflegeteam, das übrigens zu 94 Prozent aus ausgebildeten Fachkräften besteht. Die gelernte Krankenpflegehelferin schätzt besonders die Maßnahmen ihres Arbeitgebers, den Pflegerinnen körperliche Anstrengungen abzunehmen.

Spannende Arbeit

Sabrina Hagspiel genießt die Freiräume, die sie als Pflegekraft im Vergleich zur stationären Arbeit hat. „Manchmal muss man zwar allein Entscheidungen vor Ort treffen, aber auch das macht die Arbeit spannend.“ Elke Gerlach, stellvertretende Pflegedienstleiterin und examinierte Altenpflegerin, lobt das Miteinander, das sowohl mit der Geschäftsleitung als auch unter den Mitarbeitern herrscht. „Trotz des Drucks in der Pflegebranche macht es einfach Spaß, hier zu arbeiten.“ Sie sieht die derzeitige Lage in der Pflege allerdings mit einem lachenden und einem weinenden Auge. „Die Anforderungen steigen immens und die Sätze der Kassen bleiben gleich – diese klaffende Lücke ist für uns eine Gratwanderung.“

Dienstbesprechung bei der Caritas Sozialstation Westallgäu.
Foto: Simone Schmid-Berger

Konkreter formuliert es Bernhard Weh. „Aus den vielen Millionen Euro in den Pflegekassen kommt fast nichts bei uns an der Basis an.“ Außerdem kritisiert er, dass über den kirchlichen Träger, dem die Caritas Sozialstation Westallgäu angehört, „kein Cent“ kommt. „Uns fehlt die Lobby“, ist sich Weh sicher. „Doch jeder von uns möchte so lange es geht im Alter zu Hause bleiben und gut versorgt sein.“

Im Jubiläumsjahr 2018 stehen neben dem Festakt am 27. Juli im Löwensaal in Lindenberg auch noch ein ökumenischer Gottesdienst im Herbst für alle Kunden und deren Angehörigen sowie als Höhepunkt ein Fest für die Mitarbeiter in der Festhalle Maria-Thann an.

Aus Westallgäu plus vom 26.04.2018

Wir verabschieden

Herr Weh verabschiedet Frau Sinz mit einem Blumenstrauß

Verabschiedung Frau Sinz

Im Rahmen einer kleinen, internen Feier fand die Verabschiedung von Frau Verena Sinz am 06.03.2018 in der Sozialstation statt. Frau Sinz war vom 01.01.1993 zunächst in der ambulanten Pflege, dann als stellvertretende Leitung in der Tagespflege tätig. Ab 01.04.2005 übernahm sie die Leitung der Tagespflege. Zuletzt begleitete sie als Fachberaterin Besuche des Medizinischen Dienstes der Krankenkassen zur Einstufung in einen Pflegegrad. Zum 01.04.2018 tritt sie die Freizeitphase ihres Altersteilzeitdienstverhältnisses an. Wir wünschen Frau Sinz alles Gute und Gesundheit im wohlverdienten Ruhestand.

Jubiläum

Bei unserem diesjährigen Jahresessen wurden unsere langjährigen Mitarbeiter für 10-, 20- und sogar 30-jährige Arbeitsleistung für die Sozialstation geehrt: Frau Rudolph (links) mit unseren Jubilaren (v.l.n.r.) Bernhard Weh, Evelin Pletsch, Pauline Braun, Brunhilde Wojciech, Gabi Brandmayr, Irmgard Wehle-Woll, Sillvia Kuhn, Susanne Weh

Pflegekurs

Häuslicher Pflegekurs Herbst 2018

Veranstalter: Caritas Sozialstation Westallgäu
Termine: ab Mittwoch, 10. Oktober 2018
Ort: in der Caritas Sozialstation Westallgäu, Lindenberg, Hirschstraße 13
Kursdauer: jeweils Mittwochnachmittag 14:00 – 17:00 Uhr
5 Nachmittage und
1 Abendtermin nach Absprache

Kursleitung: Irmgard Wehle-Woll, Birgit Schneider

Lerninhalte:

- Grundlagen der häuslichen Pflege
- Krankenbeobachtung
- geeignete Ernährung
- Pflegehilfsmittel und Hebetechniken
- Psychische Hilfen zur Bewältigung der Situation
- Ergänzende und unterstützende Angebote
- Leistungen der Pflegeversicherung

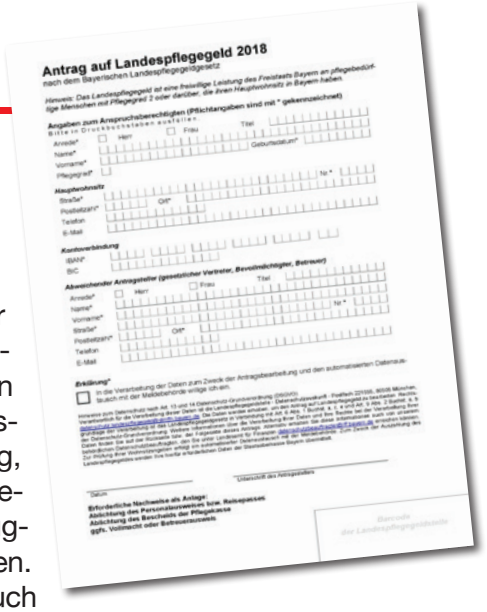
Kursgebühr: 80,– € je Teilnehmer. Wird von den Pflegekassen erstattet.
Ansprechpartner: Frau Borsche, Tel.: 08381 9209-0

Spendenübergabe

Sehr gefreut haben wir uns über die Spende der Firma allcop in Lindenberg. Bei einem Aktionstag der MitarbeiterInnen wurde ein Erlös in Höhe von 1236,- € erzielt, den sie der Caritas Sozialstation Westallgäu e.V. spendeten.

Joana Wichmann von der Firma allcop (Mitte) überreicht Bernhard Weh (Geschäftsführer) und Claudia Rudolph (1. Vorsitzende) den symbolischen Spendenscheck

Wichtige Informationen zum Landespflegegeld


Antrag auf Landespflegegeld 2018
nach dem Bayerischen Landespflegegeldgesetz

Allgemeines:
Seit dem 8. Mai 2018 können die Anträge auf das Landespflegegeld gestellt werden.
Die Bayerische Staatsregierung hat ein sogenanntes Pflege-Paket für Bayern eingeführt. Ziel soll eine zukunftsfähige Pflegeinfrastruktur und die bestmögliche Unterstützung Pflegebedürftiger und pflegender Angehöriger sein. Im Rahmen dessen wurde ein Landespflegegeld initiiert.
Pflegebedürftige ab Pflegegrad 2 (diagnostiziert durch den MDK), welche zum Zeitpunkt der Antragstellung ihren Hauptwohnsitz in Bayern haben, erhalten auf Antrag ein Landespflegegeld in Höhe von 1.000 Euro. Ziel des Landespflegegeldes ist es, „die Selbstbestimmung Pflegebedürftiger zu stärken". Diese können dann selbst entscheiden, ob sie bspw. Angehörigen oder anderen Menschen, die sie unterstützen, eine materielle Anerkennung zukommen lassen oder sich damit selbst etwas Gutes tun.
Antragsfrist ist der 31.12.2018 für das Jahr 2018.

Alle weiteren Informationen sowie das Antragsformular erhalten Sie unter
- www.landespflegegeld.bayern.de
- Finanzämtern
- Landratsämtern
- Zentrum Bayern Familie und Soziales

Details:
Wohin muss ich den ausgefüllten Antrag schicken?
Die Abgabe des Antrags auf Landespflegegeld kann erfolgen:
Per Post:
Landespflegegeldstelle, 81050 München

Welche Nachweise muss ich dem Antrag beifügen?
Sie müssen Ihrem Antrag eine Ablichtung des Personalausweises bzw. Reisepasses und eine Ablichtung des Bescheids der Pflegekasse beifügen. Wenn Sie den Antrag als Bevollmächtigter oder als Betreuer stellen, fügen Sie bitte eine Ablichtung der Vollmacht oder des Betreuerausweises bei.

Kann ich den Antrag auch online stellen?
Ja. Voraussichtlich ab Mitte Juli besteht auch die Möglichkeit, den Antrag online ohne zusätzlichen Papierversand zu stellen. Sie müssen sich dazu mittels des neuen Personalausweises und eines entsprechenden Kartenlesegerätes authentifizieren. Die notwendigen Nachweise müssen sie einscannen und dem Online-Antrag beifügen.

Muss der Antrag auf Landespflegegeld jedes Jahr neu gestellt werden?
Nein. Ein einmal gestellter Antrag wirkt für die nachfolgenden Pflegegeldjahre fort, es muss also nicht jedes Jahr ein neuer Antrag gestellt werden. Fallen die Anspruchsvoraussetzungen aber weg, muss die Landespflegegeldstelle unverzüglich informiert werden. Besteht kein Anspruch mehr, wird der Bescheid entsprechend zurückgenommen.

Welche Kontoverbindung muss ich angeben?
Das Landespflegegeld kann ausschließlich auf ein Konto des Anspruchsberechtigten oder des abweichenden Antragsstellers überwiesen werden. Bitte geben Sie keine andere Kontoverbindung an.

Wie lange dauert es, bis ich einen Bescheid bekomme?
Der Bescheidversand erfolgt ab Ende August.

Wann bekomme ich das Geld ausbezahlt?
Die Auszahlung beginnt im September.

Was passiert, wenn der Pflegebedürftige vor der Antragstellung oder vor der Auszahlung verstirbt?
In beiden Fällen wird kein Landespflegegeld ausgezahlt, da dieses nur dem Pflegebedürftigem zu seiner freien Verfügung zustehen soll (also auch Weiterreichung an Angehörige zu Lebzeiten möglich), nicht jedoch den Erben.

Bei Fragen die über die allgemeine Information hinausgehen, können Sie sich auch direkt an: fragen.landespflegegeld@stmflh.bayern.de wenden oder per Telefon an Bayern Direkt, die Servicestelle der Bayerischen Staatsregierung. Sie erreichen die Servicestelle der Bayerischen Staatsregierung per Telefon unter 089/12 22 213 von Montag bis Donnerstag von 08:00 bis 18:00 Uhr und Freitag von 08:00 bis 16:00 Uhr.

Quellen: Diözesan Caritasverband Augsburg, Bayerische Staatsregierung

Ich hoffe die Informationen dienen dazu, Ihnen die Antragstellung zu erleichtern.

Karlheinz Schemmel,
Pflegedienstleitung

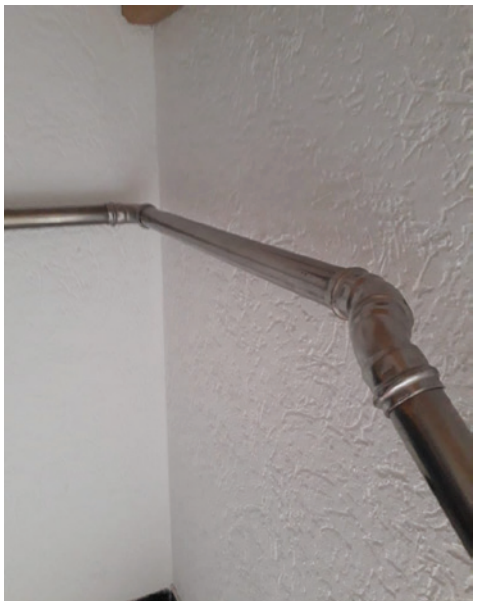
Weiter Informationen erhalten Sie auch bei uns:
Pflegedienstleitung:
Tel.: 08381-92 09-13/-21
Fachstelle für pflegende Angehörige:
Tel.: 08381-92 09-16

Not macht erfinderisch!

Unsere Kunden zeigen immer wieder große Kreativität, wenn es um die Erleichterung ihres Alltags geht. So basteln und bauen sie sich allerhand.

Barrierefreier Badumbau – so kann´s auch praktisch sein!

Durst, aber das Trinken aus einem Glas ist nicht möglich? Flasche mit Strohhalm in ein Einkaufsnetz gesteckt und dieses auf Trinkhöhe mit einem Stock ins Regal geklemmt – mit dem Rolli hinfahren – trinken – Durst gelöscht!



Ist der Handlauf zu kurz? Kein Problem – man verlängere ihn mit Hilfe von Wasserrohren

Toilettenerhöhung aus Holz mit liebevoll gedrechselten Beinen

Iß Äpfel

Lieblingsgedicht einer Kundin

Eines mußt du stets dir merken,
wenn du schwach bist: Äpfel stärken!
Äpfel sind die beste Speise
Für zu Hause, für die Reise,
für die Alten, für die Kinder,
für den Sommer, für den Winter,
für den Morgen, für den Abend.
Äpfel essen ist stets labend.
Äpfel glätten deine Stirn,.
bringen Phosphor ins Gehirn.

Äpfel geben Kraft und Mut
und erneuern dir dein Blut.
Darum, Freund, so lass dir raten:
Esse frisch, gekocht, gebraten
Täglich ihrer fünf bis zehn.
Wirst nicht dick,
doch jung und schön
und kriegst Nerven wie ein Strick -
Mensch im Apfel liegt dein Glück!

Georg Ries

Frisch auf den Tisch

Für viele ist der Sommerurlaub nicht mehr weit. Erleichtern Sie sich die Vorbereitungen als pflegender Angehöriger mit unserem Angebot „Essen auf Rädern“.

Unsere Fahrer sind von Montag bis Samstag auf drei Touren im gesamten Westallgäu unterwegs, um warmes Essen auszuliefern. Täglich stehen zwei verschiedene Gerichte auf dem Speiseplan zur Auswahl (Samstag und Sonntag ein Gericht). Sie gehen bei uns keine Vertragsbindung für eine Mindestdauer oder Mindestabnahme ein und können frei entscheiden, wie oft Sie in der Woche bestellen möchten.

Der persönliche Kontakt durch die Fahrer schafft zusätzliche Sicherheit.

v.l.n.r. Frau Schaefer, Frau Jungblut, Frau Wagner, Herr Trautmann, Frau Milz (es fehlt: Herr Steiner)

Für die Sommersaison hat uns das Küchenteam Giray ein leckeres Rezept überlassen.

Maria Borsche, Koordinatorin Essen auf Rädern

Wir wünschen einen guten Appetit und einen wunderschönen Sommer!

Oliven-Schafskäseknödel mit Salbeibutter

Zutaten:

- 6 Brötchen 2-3 Tage alt
- 150 ml Milch
- 1 kleine Zwiebel
- 1 EL Olivenöl
- 2 Eier
- Italienische Kräuter fein gehackt
- Salz
- Pfeffer
- schwarze Oliven fein gehackt
- 100 g Schafskäse
- 50 g Butter
- Salbeiblätter

Zubereitung: Zwiebel fein würfeln und in Olivenöl hell andünsten. Die Brötchen in Scheiben schneiden, mit der erwärmten Milch übergießen und 15 Minuten durchziehen lassen. Eier, Zwiebelwürfel und gehackte schwarze Oliven der Brötchenmasse zufügen, mit Kräuter, etwas Salz, Pfeffer würzen und gut verkneten.
Aus der Masse Knödel formen, den Schafskäse in daumendicke Würfel schneiden und je einen Würfel in die Knödelmitte drücken, so dass der Käse von außen nicht mehr sichtbar ist.
Tipp: Dazu passt prima ein Tomatensalat!

Haushaltsdienstmitarbeiterinnen bilden sich fort – neue Abrechnungsform

Zwei Mal im Jahr bietet die Sozialstation ihren Haushaltsdienstmitarbeiterinnen die Möglichkeit sich fortzubilden.
Dieses Mal ging es nicht um die praktische Arbeit, sondern um die vielen Fragen, die immer wieder bei der Pflegeversicherung auftauchen.
Frau Wehle-Woll informierte uns über den Aufbau der Pflegeversicherung und die aktuell gültigen Einstufungskriterien. Sie zeigte uns auch auf, wie viele unterschiedliche Leistungen finanziert werden können.
Und diese vielfältigen Einsatzmöglichkeiten – besonders bei Verhinderungspflege und den Entlastungsleistungen – bringen auch neue Probleme für unsere Abrechnung.
Leider bekommen wir von den Krankenkassen keinen Einblick mehr, wieviel noch im „Geldtopf“ drin ist.
Wenn dann vielleicht noch die Tagespflege oder andere Organisationen darauf zugreifen, haben wir natürlich keinen Überblick mehr. Genau so erging es auch unseren Kunden, die sich dann wunderten, wenn plötzlich eine Privatrechnung für lange zurückliegende Leistungen geschickt wurde.
Jetzt haben wir eine neue Regelung gefunden.
Die Umstellung auf eine „Rechnung zur Einreichung bei der Pflegekasse„
ist noch etwas ungewohnt, jedoch eine gute Methode, dass die Kunden ihr Budget im Blick haben können.
Der Ablauf ist wie folgt:
Sie erhalten wie gewohnt unsere hochwertigen Leistungen, die Sie dann per Lastschrift im nächsten Monat an uns bezahlen. Bevor wir bei Ihnen Geld abbuchen, erhalten Sie von uns die Rechnung, die Sie bei der Pflegekasse einreichen können, um das Geld (in Höhe Ihres Budgets) erstattet zu bekommen.
Sie erhalten von der Pflegekasse die Auskunft, wie hoch Ihr Budget noch ist und haben somit die Kontrolle und erleben keine unangenehmen Überraschungen.
Wir sind überzeugt, dass sich der neue Ablauf bald eingespielt hat und dann für alle eine Erleichterung sein wird.
Bei Fragen stehen wir natürlich gerne weiterhin zur Verfügung.

Brigitte Hille,
Koordination
Haushaltshilfen

Die Telekom stellt Ihre Telefonanschlüsse um – der Hausnotruf bleibt

Für viele unserer Kunden kommt er jetzt doch etwas überraschend, der Umstellungsbescheid der Telekom.
Doch die Sozialstation ist gerüstet.
Wenn Sie den Brief der Telekom erhalten, ist es gut, wenn Sie uns das mitteilen. Die Geräte, die bei uns im Einsatz sind, sind bereits für die neue Technik gerüstet, trotzdem kann es mal zu einer unbeabsichtigten Fehlermeldung während der Umstellungszeit kommen. Darum ist es von Vorteil, wenn die Sozialstation informiert ist.
Wenn Ihr Telefonanschluss umgestellt wurde, brauchen Sie nur noch einen Proberuf zu machen, damit Sie sich wieder ganz auf die Funktionsfähigkeit Ihres Gerätes verlassen können. Falls es bei diesem Test Probleme gibt, verständigen Sie uns bitte. Wir schicken Ihnen dann einen unserer Techniker nach Hause, der die Anlage kontrolliert. Damit Sie auch weiterhin sagen können:

Der Hausnotruf – Sicherheit für mich und Beruhigung für meine Angehörigen

Brigitte Hille,
Koordination Hausnotruf

Schulung der Alltagshelfer –

ZULASSEN – WEGLASSEN – LOSLASSEN

Allmählich wird unser Schulungsraum für die Mitarbeiter der Alltagshelfer zur Dienstbesprechung mit Fortbildung zu klein.

23 kompetente Frauen und Männer, die mit Herz, Verstand und helfender Hand ein oder mehrere Personen betreuen und damit die pflegenden Angehörigen entlasten.

Wenn die Alltagshilfe kommt, haben die Angehörigen einen festen Nachmittag, um eigene Termine zu planen oder einfach nur ein paar Stunden sorglose Zeit für sich zu haben. Und die Senioren einen abwechslungsreichen Nachmittag.

In unserer Frühjahrsbesprechung lautete das Thema: „Die Kunst eines erfüllten Lebens ist die Kunst des Lassens!“ – unter diesem Motto führte uns Frau Wehle-Woll (Fachstelle f. pflegende Angehörige) zu den Überbegriffen: LOSLASSEN- ZULASSEN- WEGLASSEN.

Was können wir Alltagshelfer für die zu Betreuenden, aber auch für uns selber, loslassen, zulassen, weglassen, damit sich alle Beteiligten wohl fühlen.

ZULASSEN von… Individualität, Emotionen, Toleranz, Stille, Aggressionen, Ängste, Lebenserfahrungen hören, wiederholte Erzählungen.

WEGLASSEN… Enttäuschungen, Belehrungen, Druck und zu hohe Erwartungen seitens der Angehörigen, was gemacht werden soll, jedoch mit der Tagesform des zu Betreuenden gerade nicht machbar ist. Auch die Vorstellung der Alltagshelfer wie und mit was sie das nächsten Treffen gestalten, hängt einfach von der Tagesform ab und muss sich individuell der Situation anpassen.

LOSLASSEN… die Persönlichkeit, die der zu Betreuende früher war und annehmen, wie er im Jetzt ist. Wenn der Tod die Betreuung beendet, ist das nicht nur für die Angehörigen schwer.

Leider nehmen unser Angebot „Alltagshilfe“ viele Personen noch nicht in Anspruch und lassen das kostenlose Angebot der Pflegekassen verfallen, das mit geringstem Aufwand jeder nutzen kann. Schade… denn unsere weiblichen und männlichen Alltagshilfen könnten auch zu Ihnen Abwechslung, Hilfe und Spaß in den Alltag bringen.

Lucia Giray,
Koordinatorin
Alltagshilfe

PS: Wussten Sie eigentlich, dass Sie sich erst nach den 2. Treffen entscheiden müssen, ob die „Chemie“ zwischen Ihnen Beiden passt und die Person weiter kommen soll?

Grüß Gott,

seit einem halben Jahr bin ich nun Alltagshelferin bei der CSW. Es ist mein erster „Kontakt“ in einer sozialen Einrichtung zu arbeiten und ich möchte gerne von einigen Erlebnissen während meiner Einsätze erzählen.

Manche meiner zu betreuenden Damen waren anfangs durchaus skeptisch, als sie von ihren Angehörigen hörten, dass da jemand kommen soll, mit dem sie wöchentlich Zeit verbringen sollen. Da freut es mich natürlich umso mehr, wenn jetzt die Haustür geöffnet wird, bevor ich überhaupt geklingelt habe. Und gleich zu hören bekomme: „Wo bleibst du denn heute, letzte Woche warst du aber früher hier!“, obwohl ich überpünktlich bin. Oder von einer Angehörigen: „Heute hat Mama den Tischläufer schon um 11 Uhr weggeschoben, weil ihr doch um 14 Uhr Platz zum Spielen braucht.“

Die Westallgäuer Zeitung von hinten nach vorne vorlesen, gehört bei einer meiner Damen zum wöchentlichen Programm. Sie selbst kann fast nichts mehr sehen und sie empfindet es als großen Verlust, den Kontakt zur „Außenwelt“ zu verlieren.

Frau G. sitzt im Rollstuhl und kann alleine nicht mehr nach draußen. Sobald es das Wetter erlaubt, im Winter gut eingepackt, sind wir unterwegs. Zuerst besuchen wir ihren verstorbenen Mann auf dem Friedhof, dann eine Runde durch das Dorf. Wir treffen immer Bekannte, mit denen wir einen „kleinen Ratsch“ halten. In der Adventszeit haben wir Plätzchen und Apfelstrudel gebacken. Das hat Frau G. früher so gerne gemacht.

Auch das Zuhören ist eine interessante, spannende, lustige, aber manchmal auch traurige Aufgabe. Es wird mir z. B. vom „Hopfen brocken am See“ mit einer Schulfreundin, von entbehrungsreicher Kriegszeit und verstorbenen

Kindern und Ehepartnern erzählt. Beim Anblick des verschmitzten Lächelns einer 89-Jährigen, die als junge Frau gleich von zwei Verehrern nach Hause begleitet wurde, muss ich schon den Klos in meinem Hals hinunter schlucken.

Ich kann sagen, dass diese „Arbeit“ mein Leben bereichert und manche Dinge im Leben gar nicht so wichtig sind, wie sie scheinen oder wie man oft glaubt.

Anita Bentele,
Alltagshelferin

FACHSTELLE FÜR PFLEGENDE ANGEHÖRIGE
gefördert durch Bayerisches Staatsministerium für Gesundheit und Pflege

20 Jahre Fachstelle für pflegende Angehörige!

Viele kleine Bausteine für Betroffene

Gesundheit Die Caritas Sozialstation Westallgäu hat vor gut 20 Jahren eine Fachstelle für pflegende Angehörige ins Leben gerufen. Sie hilft heute durchschnittlich 300 Menschen im Jahr. Es geht um Informationen, aber auch Entlastung

VON PETER MITTERMEIER

Lindenberg Die Pflege eines nahen Menschen fordert Angehörige oft extrem. „Zeitlich, physisch und psychisch“, sagt Irmgard Wehle-Woll. Sie ist bei der Caritas-Sozialstation Westallgäu für das Thema zuständig – und das seit 20 Jahren. So lange hilft die Fachstelle für pflegende Angehörige betroffenen Menschen. 300 sind es durchschnittlich im Jahr. „Es sind oft kleine Bausteine, die für die Menschen aber unheimlich wichtig sind“, sagt Claudia Rudolph, Vorsitzende der Caritas Sozialstation.

Der 1. April 1997 ist in der Chronik der Sozialstation festgehalten. An dem Tag hat der Vorstand eine Teilzeitstelle zur Beratung älterer, kranker Menschen und deren Angehöriger im Westallgäu eingerichtet. „Wir wollten die Menschen informieren und begleiten, damit sie weiter in den eigenen vier Wänden leben können“, beschreibt Irmgard Wehle-Woll die damalige Motivation. In Sprechstunden und bei Hausbesuchen ging es vor allem um finanzielle, bürokratische und soziale Fragen. Dabei wurde schnell klar, dass die Betroffenen neben der klassischen Unterstützung bei der Pflege andere Hilfen benötigen.

Entsprechend hat die Sozialstation das Angebot stetig erweitert. Fester Bestandteil sind die Gruppen für pflegende Angehörige. Einmal im Monat kommen sie zusammen. „Die Angehörigen tauschen sich aus, bekommen Informationen und sie können auch mal an sich denken“, beschreibt Wehle-Woll den Sinn. Der Sozialstation ist es wichtig, solche möglichst niederschwelligen Angebote vorzuhalten, sagt Claudia Rudolph. Die Menschen sollen sie so unkompliziert wie möglich nutzen können. Das hört sich einfach an, ist aber für Betroffene und Angehörige oft schwierig. „Ich muss Entlastung zulassen. Das braucht Vertrauen“, erklärt Wehle-Woll den Grund.

Ein anderes Beispiel sind die Gruppen, in denen die Sozialstation Menschen mit Demenz und „eingeschränkter Alltagskompetenz“ betreut. Zwei davon gibt es mittlerweile. Das Café Lichtblick in Lindenberg und das Café Schulstube in Grünenbach. Eine dritte wird in Oberreute entstehen. Die Menschen kommen an einem Nachmittag in der Woche zusammen, singen, spielen, trinken Kaffee, werden je nach Fähigkeiten individuell gefördert. „Die Auszeit vom Alltag tut sowohl den Betroffenen als auch den Angehörigen gut. Viele kommen ansonsten nicht aus ihren vier Wänden“, sagt Wehle-Woll. Dieses Ziel verfolgen auch Dinge wie der Oasentag oder Dankeschön-Nachmittage für Angehörige.

Irmgard Wehle-Woll

Claudia Rudolph

Über die Jahre hat sich die Sozialstation zu einer Anlaufstelle für alle Fragen rund um die Versorgung von Menschen mit Demenz entwickelt. In einem Fachzentrum bündelt die Sozialstation ihre entsprechenden Angebote. Unter anderem vermittelt sie Hilfen und schult Angehörige im Umgang mit den Erkrankten. „Oft ist es ein Abschiednehmen auf Raten. Da ist es wichtig, jemanden als Anlaufstelle zu haben.“ (Wehle-Woll). Und auch hier bietet die Sozialstation Betroffenen zeitliche Entlastung. Ehrenamtlich tätige Helfer betreuen und begleiten stundenweise Menschen mit Demenz. 42 000 Stunden haben die Ehrenamtlichen mittlerweile geleistet.

Mit vielen Angeboten war die Sozialstation Westallgäu schneller als die Politik. Das hat Gründe. Ihre Mitarbeiter sind nah am Menschen und ihren Problemen. Und: „Als gemeinnützige Organisation müssen wir keine Gewinne machen. Wir können auch mal ein Pilotprojekt starten und schnell umsetzen“, erklärt Claudia Rudolph. Der Bedarf an Beratung und Hilfe wird im Übrigen nicht sinken, ist sie überzeugt. Die Menschen werden heute älter und damit die Gefahr größer, irgendwann auf Pflege angewiesen zu sein.

Rund um die Fachstelle für pflegende Angehörige

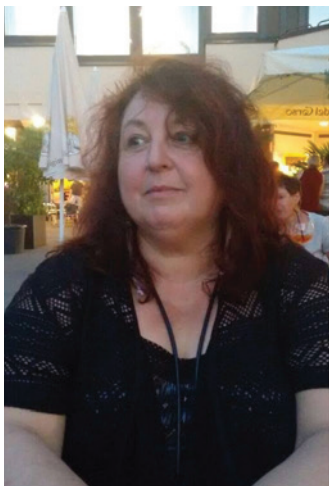
- Die Caritas Sozialstation Westallgäu feiert heuer ihr 40-jähriges Bestehen. Die Fachstelle ist halb so alt.
- Sie wurde schnell nach der Gründung 1997 vom Freistaat als Fachstelle für pflegende Angehörige anerkannt.
- In den 20 Jahren hat sie knapp 2000 Hausbesuche im ganzen Westallgäu übernommen, in Sprechstunden und bei Hausbesuchen 5000 Menschen informiert, beraten, ihnen bei Anträgen geholfen oder Unterstützung eingeleitet.
- Insgesamt ist es in den 20 Jahren zu 12 500 Kontakten gekommen.
- Hilfe bietet sie sowohl allein lebenden Senioren als auch Angehörigen.
- Die Fachstelle bietet auch Schulungen und Vorträge zu alters- und pflegerelevanten Themen an, organisiert Fachtage und Podiumsdiskussionen.
- Ansprechpartnerin ist Irmgard Wehle-Woll, Telefon (0 83 81) 92 09 16 (Montag bis Freitag 8 bis 12 Uhr).

Infos im Internet:
www.sozialstation-westallgaeu.de

Aus der Westallgäuer Zeitung vom 17.03.2018

Angehörigengruppe Weiler

Hallo zusammen,



ich freue mich, dass ich mich heute bei Ihnen vorstellen darf.
Mein Name ist Eveline Komm, ich bin verheiratet und habe zwei erwachsene Kinder.
Seit über 30 Jahren lebe ich nun schon in Lindenberg und hier gefällt es mir so richtig gut.
Beruflich stand für mich immer fest: ich möchte mit Menschen arbeiten.
Sieben Jahre lang leitete ich eine Gruppe in der Tagesstätte der Lebenshilfe in Lindenberg als Heilerziehungspflegerin.
Danach wechselte ich zu Caritas ins Altenheim Sankt Martin. Berufsbegleitend erlernte ich den Beruf der Altenpflegerin.
2010 begann ich mit der Weiterbildung zur Fachkraft für Gerontopsychiatrie, die ich 2012 erfolgreich abschloss. Von 2014 bis 2018 arbeitete ich als Gerontopsychiatrische Fachkraft in der Tagespflege in Lindau.
Zum 1. Mai wechselte ich ins Stephanuswerk nach Isny.
Die Arbeit mit behinderten und alten Menschen macht mir große Freude.
Seit Januar diesen Jahres leite ich den Gesprächskreis für Pflegende Angehörige in Weiler-Simmerberg. Es ist eine interessante Runde und die Themen informativ und spannend. Am besten gefiel mir bis jetzt der Abend zum Thema „Ätherische Öle“. Das war ein Schnuppern und Sprühen, ein Mischen und Spüren, ein Reden und Lachen.
Ich freue mich auf die kommenden Abende!

Liebe Grüße
Eveline Komm

10 Jahre ehrenamtliche Demenzhelfer

Frau Maria Laner (links) und Frau Mari Seyfarth (rechts), beide sind seit zehn Jahren als ehrenamtliche Demenzhelfer in der häuslichen Betreuung tätig. Die Fachstelle für pflegende Angehörige bedankt sich bei beiden für ihr großes Engagement.

Fachzentrum Demenz – Café zum Pausenbänkle

Café „Zum Pausenbänkle“ in Oberreute

von rechts – Brunhilde Krenn, Ursula Sinsel, Christl Fürst

Das neue Angebot für Menschen mit Betreuungsbedarf der Gemeinde Oberreute und der Caritas Sozialstation Westallgäu e.V.
Am 03.05.2018 startete das Café „Zum Pausenbänkle“ im Generationenhaus in Oberreute. Immer donnerstags von 14:00 - 17:00 Uhr können dort die Gäste einen schönen Nachmittag erleben. Er ist ausgefüllt mit Gesprächen, Singen, Sitzgymnastik, Kaffee trinken und Beschäftigungen zu jahreszeitlich entsprechenden Themen. Dabei werden die vorhandenen Fähigkeiten der Gäste individuell einbezogen. Im Mittelpunkt steht das Wohlbefinden. Gleich bei den ersten Kaffeenachmittagen wurde viel gesungen und gelacht.

Die Leitung der Gruppe hat Frau Brunhilde Krenn (Altenpflegerin, Sozialpädagogin). Sie wird von Frau Ursula Sinsel und Frau Christl Fürst, zwei geschulten ehrenamtlichen Helferinnen, unterstützt. Mit dem Angebot möchte die Gemeinde Oberreute und die Caritas Sozialstation Westallgäu pflegende und betreuende Angehörige entlasten. Die Kosten des Nachmittages können bereits ab Pflegegrad 1 von der Pflegekasse übernommen werden. Anmeldungen und nähere Informationen bei Frau Brunhilde Krenn (08387/9241130) und Frau Irmgard Wehle-Woll (08381/920916).

Buchtipp

Unser Buchtipp

Unter Tränen gelacht: Mein Vater, die Demenz und ich

In diesem sehr persönlichen Buch erzählt Bettina Tietjen von der Demenzerkrankung ihres Vaters, vom ersten »Tüdeln« bis zur totalen Orientierungslosigkeit. Sie beschreibt die Achterbahn ihrer Gefühle: den Schmerz, einen geliebten Menschen zu verlieren, aber auch das Glück, ihm in der letzten Lebensphase noch einmal ganz nahe zu sein – und nicht zuletzt die vielen komischen Momente, in denen sie trotz allem herzhaft zusammen lachen konnten. Denn Bettina Tietjen ist überzeugt: Demenz macht oft traurig und verzweifelt, aber sie kann auch Denkanstoß und Kraftquell sein.

Bettina Tietjen, geboren 1960, arbeitete nach ihrem Germanistik- und Romanistikstudium als Moderatorin, Reporterin und Autorin für den RIAS Berlin, die Deutsche Welle, den WDR und diverse Printmedien. Seit 1993 ist sie beim NDR-Fernsehen Gastgeberin auf dem Roten Sofa der Sendung »DAS!«. Außerdem empfängt sie einmal im Monat prominente Gäste in ihrer Freitagabend-Talkshow, seit 2015 zusammen mit Alexander Bommes („Bettina und Bommes“). Seit 2008 talkt sie auch im Radio in ihrer Sendung »Tietjen talkt« bei NDR 2. Bettina Tietjen ist verheiratet und lebt mit ihrer Familie in Hamburg.

ISBN 978-3492309011, 304 Seiten, Format 12,1 x 18,8 cm, Taschenbuch

Im Augenblick leben, in die Vergangenheit reisen

Demenz Im Café Lichtblick der Caritas-Sozialstation Westallgäu geht es oft um frühere Zeiten, aber auch um das Hier und Jetzt. Ein Besuch mit Heimweh, Witzen, Kabbeleien, schlagfertigen Sprüchen, Musik und wahren Worten

„Es ist so schön, dass ich hier sein darf. Ich werde wahnsinnig, wenn ihr mal nicht mehr da seid. Ich hoffe, es gibt euch noch ganz lange."
Frau Müller*, Gast im Café Lichtblick

VON CLAUDIA GOETTING

Drei Stunden Abwechslung und Unterhaltung – das nehmen die Gäste im Café Lichtblick in Lindenberg gerne an. Bei dem wöchentlichen Treffen wurde nun auch das 40-jährige Bestehen der Caritas-Sozialstation gefeiert – mit einem Geburtstagskuchen (unten, zweites Bild von links) und besonderen Besuchern. Vorsitzende Claudia Rudolph (oben, Zweite von links) und Irmgard Wehle-Woll von der Fachstelle für pflegende Angehörige (Dritte von rechts) plauderten mit den meist demenzkranken Gästen. Jedes Treffen steht unter einem besonderen Thema. Diesmal holten Fachkraft Susann Mahler (unten, links mit Akkordeon) sowie die Demenzhelferinnen Bettina Dittberner (unten, rechts) und Ursula Goldschmid (nicht im Bild) mit Liedern und Gedichten den Frühling an – auch die viel bewunderte Deko passte dazu. Fotos: Claudia Goetting

Lindenberg/Westallgäu Frau Schuster* kann sich einfach nicht sattsehen. Vor ihr auf dem Tisch liegt eine zur Blüte gefaltete gelbe Serviette mit einem Schokoladen-Marienkäfer in der Mitte. Immer wieder nimmt sie das kleine Kunstwerk in die Hand. Dreht und wendet es. „Oh, ist das schön. Das nehme ich mit nach Hause", sagt sie – und wickelt es vorsichtig in eine weitere Serviette ein. Frau Schuster* ist an diesem Nachmittag einer von sieben Gästen im Café Lichtblick, der Förder- und Betreuungsgruppe für Menschen mit eingeschränkter Alltagskompetenz, wie es in der Beschreibung ein bisschen sperrig heißt *(siehe Infokasten)*.

Sperrig ist bei den wöchentlichen Treffen aber gar nichts. Es ist gemütlich, lustig, unterhaltsam – und manchmal auch ein bisschen melancholisch. Zum Beispiel, wenn Agnes Buhmann, eine gebürtige Holländerin, die viele Jahre in Lindau mit Blick auf das Schwäbische Meer gelebt hat, einen Anflug von Heimweh bekommt. „Da ist so manche Träne geflossen", sagt sie rückblickend – und wenn man genau hinhört, bemerkt man noch ganz leicht den Akzent. Die Liebe hat sie damals nach Bayern verschlagen. Aber so richtig angekommen ist sie immer noch nicht im Allgäu – auch wenn es hier vermutlich mindestens genauso guten Käse wie in Holland gibt.

Im Café Lichtblick wird aber natürlich kein Käse, sondern Kuchen serviert. Diesmal sogar Geburtstagskuchen – mit einem kleinen Schild und der Zahl 40 drauf. Die Caritas-Sozialstation begeht heuer ihr 40-jähriges Bestehen – sie ist also gerade einmal halb so alt wie viele der Gäste. Irmgard Wehle-Woll von der Fachstelle für pflegende Angehörige und Claudia Rudolph, Vorsitzende der Caritas-Sozialstation, sind deshalb zu Besuch. Gemeinsam mit den Gästen stoßen sie mit einer Tasse Kaffee oder einem Glas Wasser oder Saft an und singen „Zum Geburtstag viel Glück" – und später viele Frühlings- und Volkslieder. Begleitet werden sie auf dem Akkordeon von Fachkraft Susann Mahler, die den Nachmittag zusammen mit zwei ehrenamtlichen Demenzhelferinnen organisiert.

Lieder, Gedichte und Obst

Es ist beeindruckend, wie Frau Müller* Liedtexte und teilweise auch das Frühlingsgedicht „Er ist's" von Eduard Mörike mitsingen oder vortragen kann. Beim Benennen der Obstsorten, wie Kiwi, Himbeere und Mandarine, die auf ihrem Kuchen sind, braucht sie aber die Unterstützung von Demenzhelferin Bettina Dittberner. Während des Nachmittags schaut Frau Müller* immer wieder besorgt aus dem Fenster. Es schneit. „Meine Tochter kommt zu Besuch. Sie ist eine ganz Liebe und einfach toll", sagt sie mit strahlenden Augen. Susann Mahler beruhigt sie: „Das Wetter wird besser. Dann kann Ihre Tochter sicherlich zu Besuch kommen."

Rupert Aichele sitzt an der Stirnseite des großen, ovalen Tisches und hat alles im Blick – vor allem Frau Schuster* schräg gegenüber, mit der er sich öfter liebevoll kabbelt. Der Ruppenmanklitzer ist schlagfertig. Beim Wörterraten zum Thema Frühling ist er meistens der schnellste – und er hat immer eine lustige Anekdote und einen flotten Spruch parat. „Es sind jede Woche die gleichen Geschichten. Es wiederholt sich", schildert Susann Mahler. Demenz hat viele Gesichter. Manchmal ist die Krankheit auf den ersten oder auch zweiten Blick nicht zu erkennen.

Die jüngste in der Runde ist Rosmarie Klubberg. Die 62-Jährige kommt seit gut einem Jahr ins Café Lichtblick. „Am Anfang konnte sie danach noch alleine nach Hause laufen", erzählt Susann Mahler. Inzwischen ist die Lindenbergerin rund um die Uhr auf die Hilfe ihres Mannes angewiesen. Sie spricht nicht, zeigt keine Reaktion, braucht Unterstützung beim Essen. Während sich die anderen unterhalten, singen, Gedichte aufsagen und von Früher erzählen, beschäftigt sie sich mit einem speziell für sie gemachten Stoffdeckchen – aus verschiedenen Materialien, mit einer kleinen Maus aus Wolle, Kordeln und einem Reißverschluss.

Davon lässt sie sich auch nicht beirren, als plötzlich schallendes Lachen den Raum erfüllt. Rudolf Biesenberger hat einen seiner Witze erzählt – dafür ist er in der Gruppe bekannt: „Sitzen zwei Frauen im Theater. Sagt die eine: ‚Die Akustik ist hier aber schlecht.' Antwortet die andere: ‚Jetzt, wo Du's sagst, riech ich's auch.'"

Claudia Rudolph möchte wissen, woher die Gäste kommen. „Ich bin Holländerin", sagt Agnes Buhmann stolz. Da ist es wieder – das Heimweh. „Ich bin in München geboren", antwortet Rudolf Biesenberger. Dass er seit 1940 in Lindenberg lebt, sagt er nicht. Und Frau Schuster* verweigert die Antwort: „Mensch ist Mensch. Egal, woher er kommt." Als ihr Mann sie abholt, nimmt sie die sorgfältig eingepackte Deko mit. Was wohl in der nächsten Woche auf dem Tisch liegt?

** Einige Besucher des Café Lichtblick beziehungsweise deren Verwandte wollen anonym bleiben. Deshalb haben wir deren Namen geändert und mit einem * versehen.*

Abwechslung und Entlastung

Reaktionen Wie Angehörige das Café Lichtblick sehen

Lindenberg/Westallgäu „Das Café Lichtblick möchte pflegende und betreuende Angehörige entlasten. Es soll den Erkrankten einen geselligen Nachmittag in heimeliger Umgebung bieten und so auch einer drohenden Vereinsamung entgegenwirken." So steht es im Infoflyer der Caritas-Sozialstation Westallgäu. Aber was sagen eigentlich Betroffene zu dem Angebot?

Klaus Klubberg bringt seit über einem Jahr jede Woche seine Frau Rosmarie zu dem Treffen. Sie ist mit 62 Jahren die jüngste in der Runde – und die, bei der die Demenz am weitesten fortgeschritten ist. „Meine Frau ist volldement, kann nicht mehr reden, zeigt keinerlei Reaktion", erklärt der Lindenberger. Er ist aber überzeugt davon, dass sie sich im Café Lichtblick wohl fühlt. Er nutzt die drei Stunden meistens, um beispielsweise Ämtergänge und Einkäufe zu erledigen.

Rita Biesenberger aus Lindenberg freut sich, dass ihr Mann Rudolf ein paar Stunden Abwechslung und Unterhaltung hat. „Daheim ist ihm oft langweilig", erzählt die Lindenbergerin, die ihren inzwischen fast blinden und dementen Mann seit über zehn Jahren pflegt. Die Situation sei nicht einfach. Rudolf Biesenberger hat über 40 Jahre einen eigenen Spengler- und Installationsbetrieb geführt, war aktiver Feuerwehrmann, ist Mitglied beim Lindenberger Volkstheater und auch in anderen Vereinen. „Jetzt muss ich ihm immer sagen, was er tun soll." Momentan sei sie aber relativ erholt. „Ich war auf Kur – und mein Mann in dieser Zeit in Kurzzeitpflege. Es war das erste Mal in über 54 Jahren Ehe, dass ich alleine weg war", erzählt sie. Die kleine Auszeit am Montagnachmittag nutzt sie meistens, um Schreibkram oder andere Arbeiten zu erledigen. Zu tun sei immer etwas. *(cg)*

Das Café Lichtblick – ein Nachmittag gegen das Vergessen

- Seit September 2009 gibt es das Café Lichtblick, die **Förder- und Betreuungsgruppe der Caritas-Sozialstation Westallgäu**.
- Das Café Lichtblick ist ein niedrigschwelliges Angebot für Menschen mit **eingeschränkter Alltagskompetenz**, das jeden Montag von 14 bis 17 Uhr im zweiten Stock der Caritas-Sozialstation in der Hirschstraße 13 in Lindenberg stattfindet.
- Mit Kaffeetrinken, Singen, Sitzgymnastik und kreativen Beschäftigungen verbringen die Gäste einen unterhaltsamen Nachmittag. Dabei werden die **Fähigkeiten in der Kleingruppe individuell gefördert**.
- Das Wohlbefinden der Gäste steht an erster Stelle. Eine **Fachkraft** (Susann Mahler oder Rita Fuchs) sowie zwei bis drei **ehrenamtliche (Demenz-)Helferinnen** gestalten die Nachmittage. Die Angehörigen können zur Eingewöhnung dabei sein.
- Im Laufe der neun Jahre seit Bestehen der Einrichtung wurden **insgesamt 75 Gäste** betreut.
- Aktuell gibt es **zwei freie Plätze** in der neunköpfigen Gruppe. Interessierte können sich bei der Caritas-Sozialstation für einen **Schnupperbesuch** melden. Die Kosten für die Betreuung und Verpflegung können von der **Pflegekasse übernommen** werden.
- **Näheres** bei Irmgard Wehle-Woll, E-Mail wehle-woll@sozialstation-westallgaeu.de oder unter Telefon (0 83 81) 92 09 16. (cg)

Ein Nachmittag im Café Schulstube in Grünenbach

Unsere Annegret war am Ostfriesen-meer,
und denkt: „Das nehmen wir als Thema her,
beim nächsten Treff mit den Senioren."
Die Idee, sie war geboren
und es wurde kein Zeit verloren.
Der Tisch, geschmückt wie´n Nordseestrand
mit Mini-Strandstuhl, Möven, Meeressand.
Muscheln gab´s dazu noch viele
dies alles hatte eins zum Ziele:
Wir hörten schon das Meeresrauschen
und durften einer Geschichte lauschen,
die Annegret uns vorgelesen…
ja, wir sind fast selber dagewesen.
Und spürten den Wind in unseren Haaren,
als wir (im Geiste) mit dem Schiff nach
Baltrum gefahren.

Sie erzählte uns vom Wurm im Watt
und was es dort sonst noch für Tiere hat.
(Man spricht auch Deutsch, jedoch sehr platt.)
Es gab viel Fisch, tagein, tagaus,
und mitten in den Dünen lag ihr Ferienhaus.

Eine Lückengeschichte auch Annegret wusste:
Sie heißt: Ulla fährt zur Nordseeküste.
Auch ein Rätsel durften wir raten,
wissen Sie, was wir zu lösen hatten?
Zum Bingo-Spiel blieb uns noch Zeit,
dafür sind unsere Gäste immer gern bereit.
Als Abschluss, da sangen wir auch wieder,
und dieses Mal auch Seemannslieder.
Ein Nachmittag, so interessant und schön,
da freut sich jeder auf´s Wiedersehn.

Margarete Dopfer

Ulla fährt zur Nordseeküste

Ulla fährt zur Nordseeküste,
weil sie allzu gerne…wüsste,
wie das Meer dort stets verschwindet,
man´s bei Ebbe gar nicht …findet.

Ist es Wahrheit oder Quatsch?
Wasser weg, und alles …Matsch?
Ulla nimmt von ihrem Lohn,
sich das Geld für ne´ …Pension.

Packt die Koffer voll genug,
kauft ein Ticket, nimmt den …Zug.
An der Nordsee geht´s zum Strand,
der ist weiß und voller…Sand.

Doch das, was nun die Ulla sah,
war das Wasser, es war…da.
Ulla zieht ein Schmoll-Gesicht,
Ebbe war es dann wohl …nicht.

Drum geht sie rein in ein Cafe`,
bestellt sich ´nen Ostfriesen…tee.
Fragt: „Wann denn an des Meeres statt,
seh´ ich Ebbe, seh ich …Watt?"

Rätsel

Der gesuchte Begriff ist ein Gegenstand.
Der gesuchte Gegenstand steht auch als Symbol für die Treue und in der christlichen Symbolik für die Hoffnung.
Wenn man diesen Gegenstand braucht, wirft man ihn weg.
Braucht man diesen Gegenstand aber nicht mehr, holt man ihn zurück.
Der gesuchte Gegenstand ist an einer Kette, auch Trosse genannt, befestigt.

Der gesuchte Gegenstand wird in der Schifffahrt benutzt.
Der gesuchte Gegenstand wird benötigt, um Schiffe an einem Ort zu befestigen, damit diese nicht durch Wind, Wellen oder andere Einflüsse abgetrieben werden.

Der gesuchte Gegenstand ist ein?

Herzliche
Einladung zum
Sommerfest

für Menschen mit
und ohne Demenz und
deren Angehörigen aus
Lindau, dem Westallgäu und Vorarlberg

„dabei – und mittendrin“
Erleben sie einen schönen
gemeinsamen Nachmittag

am Montag 09.07.2018 ab 14:00 Uhr
im Biergarten Ochs am Berg in Untervorholz 4
(bei Eglofs) – bei jedem Wetter –
bei Kaffee und Kuchen

Unterhaltung mit Sepp Fink und dem Tobelbachtrio und Tanzeinlagen der Kreistanzgruppe Lindau. Anmeldung bis 05.07. bei:

- Frau Wehle-Woll, Fachstelle für pflegende Angehörige Lindenberg, Tel. 08381/9209-16
- Frau Herter, Fachstelle in Lindau, Tel. 08382/967433
- Frau Weithmann, Pro mente Vorarlberg, Tel. 0043-5574-86427

Welt-
Alzheimertag
2018 –
Demenz: „dabei und mittendrin“

Vortrag
„Es kommt nicht darauf an, wie alt man ist, sondern wie man alt ist.“

mit Frau Jana Bastin
Fachärztin für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie, Fachklinik Lindenberg-Ried
Donnerstag, 20.09.2018, 18:00 Uhr,
kath. Pfarrheim Lindenberg, Austr. 2
-Eintritt frei-

Fachstelle pflegende Angehörige,
Kontaktstelle Demenzhilfe Allgäu,
Irmgard Wehle-Woll, 88161 Lindenberg
Tel.: 08381/9209-16
In Kooperation mit Kolpingsfamilie, VHS, KEB

Weitere Veranstaltung im Landkreis Lindau:
29.08. – 14.09.2018 Wanderausstellung zum Alzheimertag: „Was geht?, Was bleibt? – Leben mit Demenz“ im Foyer Landratsamt Lindau, Bregenzer Str. 35

Angehörigen-begleitung

Lindenberg
(Hirschstraße 13)

DI 11.09.2018 – 14:00 UHR
Lebenszufriedenheit – auf der steten Suche nach dem Glück

DI 09.10.2018 – 14:00 UHR
Hilfsmittel erleichtern den Pflegealltag / Treffen im Sanitätshaus Broghammer

DI 06.11.2018 – 14:00 UHR
Schwerbehindertenausweis, Blindengeld, Pflegeversicherung, Sozialhilfe… wer bekommt was?

Opfenbach
(St. Anna-Haus)

MO 10.09.2018 – 14:15 UHR
Auf der Suche nach dem Glück

MO 08.10.2018 – 14:15 UHR
Aktuelle Informationen aus der Pflegeversicherung

MO 05.11.2018 – 14:15 UHR
Austausch

Weiler
(Pfarrstube)

MO 10.09.2018 – 20:00 UHR
Tipps aus der Pflege

MO 08.10.2018 – 20:00 UHR
Wie kann ich Schmerzen erkennen

MO 12.11.2018 – 20:00 UHR
Was nimmt mir Kraft, was gibt mir Kraft

FR 26.10.2018 – 14:30 UHR
Elisabethentag – Dankeschöntag für pflegende Angehörige im Landkreis Lindau im St Anna Haus in Opfenbach

Mitarbeiterin/Mitarbeiter zur Assistenz der Fachstelle für pflegende Angehörige

Voraussetzungen für diesen Aufgabenbereich

- Einfühlungsvermögen gegenüber älteren Menschen und deren Angehörigen
- Zuverlässigkeit und offener Umgang mit Menschen
- Fähigkeit, Kontakte aufzubauen und sie positiv zu pflegen
- Fähigkeit zu Organisieren und Koordinieren
- Fähigkeit zur Leitung von Gruppen
- Kenntnisse im Umgang mit dem PC

Inhalte des Aufgabenbereiches:

- Beratung und Vermittlung von Unterstützungsmöglichkeiten in Form von Telefonberatungen, Bürosprechstunden und Hausbesuchen
- Hilfestellung bei Anträgen
- Organisation und Gestaltung von Gruppentreffen
- Mitarbeit in der Öffentlichkeitsarbeit
- Zuarbeit und Vertretung der Fachstelle für pflegende Angehörige
- organisatorische und verwaltungstechnische Aufgaben in Bezug auf Cafe Lichtblick, Angehörigengruppen…

Ab wann: 01.10.2018
Stundenzahl: auf 450,- € Basis (ca. 10–12 Stunden wöchentlich)
Nähere Informationen und Bewerbungen an:
Irmgard Wehle-Woll (wehle-woll@sozialstation-westallgaeu.de), Tel: 08381/920916
Monika Klein-Castor (klein-castor@sozialstation-westallgaue.de), Tel.: 08381/920

Eine Geschichte

Die Schwierigkeit, es allen Recht zu machen

Ein Vater zog mit seinem Sohn und einem Esel in der Mittagsglut durch die Straßen von Keshan.
Der Vater saß auf dem Esel, den der Junge führte. „Der arme Junge“, sagte da ein Vorübergehender. „Seine kurzen Beinchen versuchen mit dem Tempo des Esels Schritt zu halten. Wie kann man nur so faul auf dem Esel herumsitzen, wenn man sieht, dass das kleine Kind sich müde läuft.“
Der Vater nahm sich dies zu Herzen, stieg hinter der nächsten Ecke ab und ließ den Jungen aufsitzen. Gar nicht lange dauerte es, da erhob wieder ein vorübergehender seine Stimme. „So eine Unverschämtheit, sitzt doch der kleine Bengel wie ein Sultan auf dem Esel, während sein armer, alter Vater nebenherläuft.“ Dies schmerzte den Jungen und er bat seinen Vater, sich hinter ihm auf den Esel zu setzen. „Hat man so etwas schon gesehen?“ keifte eine schleierverhangene Frau, solche Tierquälerei! Dem armen Esel hängt der Rücken durch und der alte und der junge Nichtsnutz ruhen sich auf ihm aus, die arme Kreatur!“
Die gescholtenen schauten sich an und stiegen beide, ohne ein Wort zu sagen vom Esel herunter. Kaum waren sie wenige Schritte neben dem Tier gegangen, machte sich ein Fremder über sie lustig: „So dumm möchte ich nicht sein. Wozu führt ihr denn den Esel spazieren, wenn er nichts leistet. Euch keinen Nutzen bringt und noch nicht einmal einen von euch trägt?“
Der Vater schob dem Esel eine Handvoll Stroh ins Maul und legte seine Hand auf die Schulter seines Sohnes, „Gleichgültig, was wir machen,“ sagte er, „es findet sich doch jemand, der damit nicht einverstanden ist.“
„Ich glaube, wir müssen selbst wissen, was wir für richtig halten.

Geschichte entnommen aus: Nossrat Peseschkian „Der Kaufmann und der Papagei“ – Fischer Verlag

Der Eselbrunnen in Wangen an der Eselsmühle erinnert an diese Geschichte.

Unser Filmtipp

Das Leuchten der Erinnerung

Schon seit vielen Jahren sind Ella (Helen Mirren) und John (Donald Sutherland) glücklich miteinander verheiratet, doch mittlerweile macht sich das Alter bemerkbar. Die beiden haben das Gefühl, dass ihnen nicht mehr viel Zeit bleibt, zumal ein Großteil ihrer Freizeit von Arztbesuchen und den Bedürfnissen und Forderungen ihrer mittlerweile längst erwachsenen Kinder verschlungen wird. Doch ihre verbleibenden Tage auf der Erde sollen nicht ungenutzt verstreichen und so begeben sich die beiden in einem Oldtimer-Wohnmobil auf einen Road-Trip entlang der amerikanischen Ostküste, um das Haus von Ernest Hemingway in Key West zu besuchen. Ihre Ärzte und ihre Kinder halten den Trip von Boston bis nach Florida für keine gute Idee, aber Ella und John brechen dennoch auf zu ihrer Reise ins Ungewisse, bei der sie tagsüber allerlei skurrile und amüsante Situationen erleben und nachts die gemeinsame Vergangenheit Revue passieren lassen…

Treffen der Schulbegleiter

Schulbegleiter unterstützen Schüler mit Beeinträchtigung oder Behinderung durch individuelle Begleitung und Assistenz während des Schulbesuches und ermöglichen:

- die Teilnahme am Unterricht und am Schulleben
- den Besuch derjenigen Schule, die den Fähigkeiten und der Begabung des Schülers entsprechen
- einen wohnortnahen Schulbesuch
- gemeinsames Lernen und Teilhabe an der Gemeinschaft mit Gleichaltrigen

Im Schuljahr 2017/18 unterstützten 20 Schulbegleiterinnen 22 Kinder und Jugendliche mit verschiedenstem Hilfebedarf an elf Schulen im Westallgäu. Für das Schuljahr 2018/19 wird die Zahl der Schüler, die von Mitarbeiterinnen der Sozialstation Westallgäu in der Schule betreut werden, weiter ansteigen.

Wir unterstützen Eltern und Schulen in Form von Information und Beratung.
Wir helfen bei der Antragstellung für Schulbegleitung.
Wir vermitteln Ihnen geeignete und qualifizierte Schulbegleiterinnen und Schulbegleiter.

Ihre Absprechpartnerin:
Jessica Jehle,
08381-920924,
jehle@sozialstation-westallgaeu.de

v.l.n.r.: Gitti Bauer, Miriam Flachs, Maria Dostal, Katharina Fox, Petra Rothärmel, Elisabeth Bergel, Elvira Schneider, Christel Pesec, Edina Mader, Maria Osterberger, Brigitte Bremer, Birgit Müller, Heike Trifan-Rädler, Tanja Palt (es fehlen: Margit Guth, Bettina Langenohl, Kathrin Heine, Isabelle Lehmann, Nancy Jonas-Lau, Ute Dirscherl)

25 Jahre Offene Behindertenarbeit

Aktionstage zur Gleichstellung von Menschen mit Behinderung

Inzwischen haben sie sich zu einer festen Institution im Landkreis Lindau entwickelt: die Aktionstage zur Gleichstellung von Menschen mit Behinderung. Bereits zum vierten Mal organisierten die Offene Behindertenarbeit im Landkreis Lindau, der Behindertenbeirat, das Sozialpsychiatrische Zentrum Westallgäu und die Stiftung Liebenau Teilhabe, vier Veranstaltungen anlässlich des 5. Mais, eines europaweiten Aktionstags zur Gleichstellung von Menschen mit Behinderung. Unterstützt wurden die Veranstaltungen durch die Aktion Mensch.

Den Auftakt zu den Aktionstagen bildete ein Nachmittag im Café Lugeck. Stimmungsvolle Harfenklänge unterhielten die zahlreichen Besucher. Die inklusive Veeh-Harfen-Gruppe „All-Saits Bereit“ der Lebenshilfe aus Lindenberg und Lindau zeigt, dass Tischharfen für viele Menschen ein leicht erlernbares Instrument sind. Der Cafétreff sprach wieder etliche Menschen mit und ohne Behinderung an, so dass der Raum bis auf die letzten Plätze gefüllt war. Abends wurde im Tipi von luv junge Kirche Lindau, der erste inklusive Jugendgottesdienst in Lindau gefeiert.

Clown Stefan

Nach den beiden Lindauer Veranstaltungen folgten mit dem Film „Lieber Leben“ im Kino Lindenberg unter der Ägide des Filmclubs „Filmriss“ und dem Aktionstand auf dem Huttag die Veranstaltungen im Westallgäu. Mit dem Film „Lieber leben“ hat der französische Poetry Slammer Grand Corps Malade, zu Deutsch „Großer kranker Körper“, seinen autobiografischen Roman „Patients“ verfilmt. Ben hat sich bei einem Kopfsprung ins Schwimmbecken schwer verletzt. So schwer, dass er mit einer inkompletten Querschnittlähmung im Krankenhaus liegt. Erbarmungslos zeichnet der Film den Alltag in einer Rehabilitationsklinik. Was für Ben ein Albtraum ist, ist für viele Menschen mit Schwerbehinderung Realität: Ob telefonieren, waschen oder essen – nichts geht mehr ohne Hilfe.

Bei strahlendem Sonnenschein wurden die Besucher am Huttag der Stadt Lindenberg beim Aktionsstand der Träger der Behindertenhilfe im Landkreis Lindau von Clown Stefan unterhalten. Er führte vorbeischlendernde Damen mit extravaganten Hüten über seinen roten Teppich und zog die Blicke damit auf den Aktionsstand unter der Verantwortung der Offenen Behindertenarbeit der Sozialstation Westallgäu. Hier konnte man mit einem Rollstuhl die Barrierefreiheit der Umgebung testen, was Landtagsabgeordneter Dr. Leopold Herz gerne in Anspruch nahm. Besonders einprägsam war für ihn, dass er bei der Vorstellung der Hutkönigin außer den Rückenansichten der vor ihm stehenden Personen kaum etwas sah. Mit den Aktionstagen wollen die Veranstalter genau diesen Perspektivenwechsel erreichen und auf die Situation von Menschen mit Behinderung aufmerksam machen: Einmal wortwörtlich einen anderen Blickwinkel einzunehmen, kann sich also für alle durchaus lohnen!

Eike von Hoyer, Vorsitzender des Lindauer Behindertenbeirats und Landtagsabgeordneter Dr. Leopold Herz (rechts) testen im Rollstuhl die Barrierefreiheit in Lindenberg.

Viele Besucher fanden sich am Huttag am Aktionsstand ein

Christa Bader, Koordinatorin Offenen Behindertenarbeit im Landkreis Lindau

Mut-Mach-Workshop

Der Mut-Mach-Workshop wurde von Anne Schlor und Christa Bader am 18. Mai 2018 in den Räumen der Sozialstation angeboten. Nach einem gemeinsamen Mittagessen beschäftigten sich die Teilnehmer mit dem Thema: Mut. Es wurden Fragen diskutiert, welche Erfahrungen jeder mit Mut schon selber gemacht hat, was mutig sein bedeutet, wie man mutiger werden kann und wie befreiend Mut sein kann.

Der Gegenspieler von Mut ist Angst, die zwar schützend aber auch sehr unfrei macht und einengend sein kann.
Es wurde eine Mut-Geschichte vorgelesen und anhand von Mut-Karten das große Spektrum von Mut beleuchtet. Zum Schluss und als Erinnerung bekam jeder Teilnehmer einen kleinen Mut-Mach-Stein.

Christa Bader
Koordinatorin der Offenen Behindertenarbeit

Mut-Geschichte

Es war einmal ein Mann, der unbedingt reich werden wollte. Und weil er von einem alten Weisen gehört hatte, machte er sich auf den Weg zu ihm. Der Weise lebte in einer Hütte. Der Mann trat ein und begrüßte ihn. Ohne dass ihm der Mann sein Anliegen vorgebracht hatte, sagte der Weise zu ihm:
„Komm mit, ich führe dich zu Reichtum.“
Der Mann folgte ihm. Der Weg war steil und anstrengend. Schließlich erreichten sie einen klaren Bergsee. Der Weise zeigte auf den Grund des Sees, wo etwas glitzerte:
„Da unten ist ein Schatz, mit dem du reich wirst.“
Dem Mann kamen Zweifel. „Ich kann nicht gut schwimmen und tauchen und der Schatz scheint sehr tief zu liegen. Auch ist das Wasser sehr kalt.“
Der Weise lächelte:
„Vielen Menschen geht es so. Sie zweifeln, ihnen fehlt der Mut, sie hören nicht auf ihre innere Stimme. Und so warten sie ein Leben lang, dass ihnen etwas zufällt.“

Der Mann nahm all seinen Mut zusammen und tauchte ins kalte klare Wasser. Als er wieder an die Oberfläche kam, strahlte er über das ganze Gesicht und zeigte dem Weisen seine Hand voll mit Edelsteinen.

Gefunden bei:
www.zeitblueten.com

„Wer ist schon perfekt?“

Autorenlesung mit Jonas und Doro Zachmann zum Welt-Down-Syndromtag am 24.03.2018 in der Realschule Lindau

Doro und Jonas Zachmann erzählen und lesen Geschichten aus ihrem gemeinsamen Buch „Bin kein Star, bin ich“.

„Manchmal ist es gar nicht so einfach, etwas Besonderes zu sein. Das merken nicht nur Stars, sondern auch ganz normale Menschen. Jonas zum Beispiel, der junge Mann aus Karlsruhe, der durch seine Bücher zwar einen gewissen Bekanntheitsgrad erreicht hat, dem aber die wesentlichen Dinge des Lebens wichtiger sind, als die große Bühne. Deshalb heißt sein neues Buch auch „Bin kein Star, bin ich“. Darin erzählen er und seine Mutter Doro von seinem Leben, das vielleicht nur deswegen komplizierter ist als andere, weil die Menschen es ihm kompliziert machen. Denn Jonas hat das Down-Syndrom.“ (Lindauer Zeitung , Isabel Kubeth De Placido 28.03.2018).

Organisiert wurde die Autorenlesung von den Akteuren der Behindertenarbeit im Landkreis Lindau: die Offenen Behindertenarbeit, Stiftung Liebenau Teilhabe, das Sozialpsychiatrische Zentrum Westallgäu und der Behindertenbeirat des Landkreises Lindau.

Es ist eine außergewöhnliche Lesung, denn der 25-jährige Autor hat Trisomie 21.

Veranstaltungsort war die Mittelschule Reutin, wo einführend Elke von Hoyer den 70 Besuchern das System und die Angebote jener Schule erklärte, die eine der ersten in Bayern war, welche sich die Inklusion als Schulprofil auf die Fahnen geschrieben hat. Grund der Lesung war der Welt-Down-Syndromtag, ein Tag, der für Ulrike Lorenz-Meyer, Behindertenbeauftragte der Stadt Lindau, zu Recht einen Blick dafür schafft, „welche Fülle und Vielfalt uns das Leben zeigt und für uns bereithält“. Der Welt-Down-Syndromtag soll unter anderem eingefahrene Denkweisen über Menschen mit Trisomie 21 aufbrechen und aufzeigen, wie vielfältig, wertvoll, beglückend und bereichernd diese Menschen leben. Welchen Schatz diese Menschen für uns und unsere Gesellschaft in sich bergen.

Dies zeigt auch die Lesung, bei der der 25-jährige Jonas Zachmann und seine Mutter Doro ihr neuestes Buch präsentieren und damit Einblicke geben in die wunderbare Gedankenwelt eines jungen Mannes, der ist, wie jeder andere Mensch auch, nur dass er im Unterschied zu den anderen das Down-Syndrom hat. Ja, sein Leben ist dadurch manchmal kompliziert. Aber haben wir nicht alle mit Problemen zu kämpfen? Seien es die berühmten Stars auf der Bühne oder wir Menschen von nebenan? Jeder Mensch ist besonders, unterscheidet sich vom anderen. Wodurch, das führt Jonas dem Publikum vor Augen, als er zu bedenken gibt, dass die einen eine Brille tragen müssen, damit sie die anderen sehen, wieder andere krumme Beine haben, schlecht hören oder traurig sind. Was ihn zu der Erkenntnis führt, dass es ja ganz schön langweilig wäre, wenn alle gleich wären. „Das will ich nicht. Alle sind behindert, niemand ist perfekt, aber alle denk so, aber stimmt nicht.“ Und Jonas betont: „Ich erzähle mein Leben, weil es kompliziert ist und damit ihr wisst, wer ich bin und keine blöden Kommentare macht, und es ist kein Witz, mein Leben, damit es alle wissen.“

Jonas erzählt über seinen Auszug von daheim in eine WG, von seiner Arbeit als Schreiner bei der Lebenshilfe, den Irrungen und Wirrungen im alltäglichen Leben eines jungen Mannes oder, wenn er dem Publikum die Welt erklärt – Jonas gibt Einblicke in seine Gedankenwelt, die direkt ist, ohne Schnörkel, mit einfachen Worten reflektiert er sein Leben. Vieles mag uns zu denken geben. Vor allem sein Lebensoptimismus, denn er sagt: „Gott mag mich, ich bin! Bin Daun-Zitron, aber is okay so, ich bin gut. Und ich bin glücklich.“

Buch: Bin kein Star, bin ich. Doro und Jonas Zachmann, SCM-Verlag 2015

Christa Bader, Koordinatorin Offenen Behindertenarbeit im Landkreis Lindau

Termine OBA

FR 20.07.2018
Theater der Klugen Köpfe: „Wenn dein Pferd tot ist, steig ab“

SA 21.07.2018
Theater der Klugen Köpfe: „Wenn dein Pferd tot ist, steig ab“

SO 22.07.2018
Theater der Klugen Köpfe: „Wenn dein Pferd tot ist, steig ab“

SO 16.09.2018
Herbsturlaub im Erzgebirge

DO 25.10.2018
Vortrag: Zeit – unser kostbarster Besitz

SO 28.10.2018
Fahrt ins Thermalbad Bad Waldsee

SO 11.11.2018
Frauenverwöhntag

SA 17.11.2018
Pralinen – Workshop

SO 18.11.2018
Café Lugeck

SO 25.11.2018
Fahrt ins Thermalbad Bad Waldsee

Offene Behindertenarbeit – Gruppe Lindenberg

DI 10.07.2018
Ausflug

MO 10.09.2018
Königsalpe

MO 08.10.2018
Einkehrtag – Holzmichl

MO 12.11.2018
Planung für 2019

Offene Behindertenarbeit – Junge Gruppe

SA 29.09.2018
Alpe Butterblume

SA 20.10.2018
Bilder-Doku 2018

SA 10.11.2018
Jahresplanung

Ab Januar 2018 gibt es ein neues OBA-Jahresprogramm

„Wenn dein Pferd tot ist, steig ab“

Die inklusive Theatertruppe „Die Klugen Köpfe“ spielt wieder Theater in Heimenkirch!
Die inklusive Theatertruppe „Die Klugen Köpfe“, Menschen mit und ohne Behinderung, haben sich dieses inzwischen vierte Theaterstück ausgedacht. Zusammengefädelt und geleitet wird das Projekt von Renate Biesenberger. Seit dem Herbst 2016 entwickelt sie gemeinsam mit den Schauspielern die Handlung des neuen Stücks mit dem Titel: „Wenn dein Pferd tot ist, steig ab“.
Darin wird eine komplexe Geschichte über Irrungen und Wirrungen des Lebens erzählt, von Lebensträumen und den Anstrengungen diese zu verwirklichen, vom Verlieren und Finden, von guten und auch schlechten Menschen und der Weisheit eines Indianers. Mit viel Kreativität entwerfen die Theaterspieler eine Wunschwelt, eine Phantasiewelt, die als eine Art Gegenentwurf zur eigenen Lebensrealität verstanden werden kann.
Was das Stück nun mit einem toten Pferd, von dem man absteigen sollte, auf sich hat, kann an dieser Stelle nicht geklärt werden. Das ist ja auch nicht so einfach.

Aufführungen in der alten Turnhalle in Heimenkirch:

Freitag, 20. Juli 20:00 Uhr, Einlass 19:00 Uhr
Samstag, 21. Juli 20:00 Uhr, Einlass 19:00 Uhr
Sonntag, 22. Juli 15:00 Uhr, Einlass 14:00 Uhr

Vor den Aufführungen werden Speisen und Getränke angeboten.

Information: Offene Behindertenarbeit Christa Bader, 08381-920915

Mücken-vertreibende Einmachglas-Kerzen!

Schaut nicht nur gut aus und riecht gut – es vertreibt sogar die lästigen Plagegeister!

Man braucht

- Einmachgläser
- Zitronen
- Limetten
- Wasser
- Frischen Rosmarin
- Schwimmende Tee-Lichter
- Lavendel-Öl
- Thymian-Öl
- Zitronen-Öl

So geht's

a) Die Zitronen und Limetten schneiden und jeweils zwei Schnitten in jedes Einmachglas platzieren
b) 2 Zweige Rosmarin hinzufügen
c) Die Gläser mit Wasser bis zur Engstelle auffüllen
d) Nun ca.10 Tropfen jeden Öls hinzufügen
e) Das Teelicht nun auf der Wasseroberfläche des Einmachglases schwimmen lassen
f) Anzünden und genießen!

Gedicht

Tanzlied der Mücken

Frisch, spielt uns zum Reih'n!
Denn es winket die Sonne
Mit purpurnem Schein.
Lasst uns schweben im Tanze
Am Bach und im Feld!
Uns gehöret die ganze,
Die unendliche Welt.

Weile länger, o Sonne!
Wer weiß, ob einmal
Uns noch scheinet zum Tanze
Dein lieblicher Strahl?
Ach, wer weiß, ob uns morgen
Ein Wiedersehn lacht?
Heißa, lustig getanzet,
Eh' uns scheidet die Nacht.

Heißa, lustig getanzet
Im blumigen Duft!
Lasst uns singen und summen
In säuselnder Luft!
Lasst uns schweben und weben
Hinab und hinauf!
Denn es hat ja die Sonne
Bald vollendet den Lauf.

August Heinrich Hoffmann von Fallersleben (1798-1874)

Impressum

's Blättle ist die Zeitschrift der Sozialstation Westallgäu

Herausgeber: Caritas Sozialstation Westallgäu

V. i. S. d. P.: Bernhard Weh, Hirschstraße 13, 88161 Lindenberg.
Redaktion: Jessica Jehle
Satz: Hans-Peter Rapp

Über Spenden freuen wir uns immer

Mit Ihrer Spende unterstützen Sie nichtfinanzierte Dienste zum Wohle unserer Patienten und Kunden, zum Beispiel:

- unentgeltliche Leistungen in der häuslichen Pflege
- Angehörigenarbeit
- offene Behindertenarbeit
- Seniorenberatung
- Sozialfonds für Bedürftige

Unsere Spendenkonten

Caritas Sozialstation Westallgäu e.V.
Volksbank Lindenberg,
BIC GENODEF1LIA
IBAN DE 60 7336 9826 0000 1441 00
oder
Sozialstation Westallgäu gGmbh
Volksbank Lindenberg,
BIC GENODEF1LIA
IBAN DE 51 7336 9826 0000 1000 30

Sozialstation Westallgäu
Mein Pflege-Partner
Mit Herz und Sachverstand

Caritas Sozialstation Westallgäu,
Hirschstraße 13, 88161 Lindenberg

Tel. 0 83 81 / 92 09-0
Fax. 0 83 81 / 92 09-19
www.sozialstation-westallgaeu.de
info@sozialstation-westallgaeu.de

Fachbereiche und Verwaltung

Geschäftsführung

Tel. 0 83 81 / 92 09-14

Hr. Weh

Ambulanter Pflegedienst
Fachberatung für Pflege

Mo – Fr 08:00 – 12:00 und 14:00 – 17:00 Uhr,
Tel. 0 83 81 / 92 09 – 13 /- 21

Pflegenotruf

Tel. 0171 / 8 12 12 48 (rund um die Uhr)

Hr. Schemmel *Fr. Gerlach* *Fr. Schneider* *Fr. Limbach*

Hausnotruf Haushaltshilfen

Mo/Di/Do/Fr
08:00 – 12:00 Uhr,
Mi 12:00 – 16:00 Uhr
Tel. 0 83 81 / 92 09-11

Alltagshilfen

Mo/Di
12:00-17:00 Uhr,
Mi 08:00-13:00 Uhr
Tel. 0 83 81 / 92 09-25

Fr. Hille *Fr. Giray*

Essen auf Rädern, Empfang, Telefonzentrale

Mo – Fr 08:00 – 11:00 Uhr,
Mo/Di/Do/Fr 13:00 – 16:30 Uhr
Tel. 0 83 81 / 92 09-0

Fr. Borsche

Fachstelle für pflegende Angehörige Fachzentrum Demenz

Mo – Fr 08:00 – 12:00 Uhr
und nach tel. Vereinbarung,
Tel. 0 83 81 / 92 09-16

Fr. Wehle-Woll

„begleitet wohnen – sicher daheim“

nach tel. Vereinbarung,
Tel. 0 83 81 / 92 09-22

Fr. Klein-Castor

Offene Behindertenarbeit

Mo – Fr 09:00 – 12:00 Uhr,
Mi 14:00 – 19:00 Uhr
und nach tel. Vereinbarung,
Tel. 0 83 81 / 92 09-15

Fr. Bader

Schulbegleitung

Mo – Fr 07:30 – 12:30 Uhr,
Mo + Do 13:00 – 15:30 Uhr,
Tel.: 0 83 81 / 92 09-24

Fr. Jehle

Fachberatung für Pflege

nach tel. Vereinbarung,
Tel. 0 83 81 / 92 09-13/-21

Fr. Koros *Fr. Weh*

Abrechnung

Mo – Fr 08:00 – 14:00 Uhr,
Tel. 0 83 81 / 92 09-12/-27

Fr. Jehle *Fr. Wolff*